

Stefanie Stricker

Nachträge und Korrekturen zur Ausgabe der
Summarium-Heinrici-Handschrift
Erlangen, UB. Erlangen-Nürnberg Ms. 396

In der Universitätsbibliothek Erlangen wird unter der Signatur 396¹ eine Pergamenthandschrift aufbewahrt, die eine nahezu vollständige Fassung des Summarium Heinrici tradiert. Von fol. 34^r bis fol. 47^r und von fol. 60^v bis fol. 89^f werden die Bücher I bis XI (Buch XI in der Kurzfassung) überliefert. Die Kapitel 9 bis 13 des zweiten Buches fehlen.

Die Handschrift ist im Jahre 1294 im Kloster Heilsbronn bei Ansbach unter Abt Heinrich von Hirschlach angefertigt worden.

In dem Glossenwerk von E. Steinmeyer und E. Sievers fehlt die Handschrift, da sie E. Steinmeyer trotz seiner engen Beziehung zu der Universitätsbibliothek Erlangen verborgen geblieben ist. Der Grund dafür liegt möglicherweise in einer unvollständigen Katalogangabe, die als Inhalt der Handschrift nur den von fol. 1 bis fol. 33 tradierten Donatkommentar des Remigius von Auxerre ausweist. Im Jahre 1928 macht Hans Fischer² erstmals auf die Handschrift 396 als Überlieferungsträger des Summarium Heinrici aufmerksam. In dem folgenden Jahr weist Edward Schröder³ erneut auf die Erlanger Summarium-Handschrift hin. Seine Beurteilung der vorliegenden Summarium-Fassung als 'zerstückt'⁴, die er allein aus der Handschriftenbeschreibung von Hans Fischer gewinnt, ist unzutreffend. Reiner Hildebrandt⁵ hat die Handschrift in seine Edition des Summarium Heinrici aufgenommen. Er hält sie nach einem

¹ BV. Nr. 145, S. 19.

² Die lateinischen Pergamenthandschriften der Universitätsbibliothek Erlangen, S. 471-474.

³ ZDA. 66 (1929) S. 32.

⁴ E. Schröder, ZDA. 66 (1929) S. 32.

⁵ HSH. I, S. XLlf.; II, S. XXXIX.

Vergleich mit der von E. Steinmeyer⁶ als Leithandschrift des besseren Überlieferungszweiges bezeichneten Handschrift Trier, StadtB. 1124/2058⁷ für den eindeutig besten Textzeugen überhaupt⁸.

Die Erlanger Handschrift V ist a. 1294 von einem Heilsbronner Schreiber angefertigt worden. In dem eigenwillig umgestalteten Summarium-Text der Handschrift gibt sich der Notarius Eigilo von Bingen als Schreiber der unmittelbaren Vorlage von V zu erkennen⁹. Eigilo hat im Zisterzienserkloster Schönau im südlichen Odenwald um das Jahr 1200 eine Summarium-Kopie angefertigt, die fast einhundert Jahre später in Heilsbronn getreu abgeschrieben worden ist¹⁰.

Die in Rede stehende Handschrift V mit ihrer umgestalteten Fassung des Summarium Heinrici¹¹ ist Ausgangspunkt für die Ermittlungen zu dem Kopisten Eigilo, zu der von Eigilo verwandten Vorlage, in der R. Hildebrandt¹² möglicherweise sogar das Original selbst sieht, zu der Bearbeitung der Vorlage sowie der Einfügung der Aurea gemma in den Text des Summariums.

Eine Durchsicht der Erlanger Handschrift V führt zu Korrekturen an der Edition R. Hildebrandts, die im folgenden nach Typen geordnet aufgelistet werden. Die Durchsicht der Handschrift ist zunächst anhand eines Mikrofils erfolgt. Die Autopsie am 11. September 1989 hat die Ergebnisse bestätigt. Die von R. Hildebrandt¹³ in dem zweiten Band seiner Textausgabe des Summarium Heinrici abgedruckten Corrigenda zu dem ersten Band mit den Büchern I bis X sind in allen die Handschrift V betreffenden Fällen beachtet worden.

I. Nachzutragende Glossen. — In der Textausgabe fehlen fünf Glossen der Handschrift V, die zum Teil im fortlaufenden Text stehen und von der Texthand stammen, zum Teil von anderen Händen marginal nachgetragen worden sind.

⁶ StSG. III, S. 701-708.

⁷ BV. Nr. 882, S. 104 (mit weiterer Literatur).

⁸ R. Hildebrandt, ZDA. 101 (1972) S. 293; HSH. II, S. XLIf.; R. Hildebrandt, Althochdeutsch, I, S. 600ff.; sieh auch H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 242f.

⁹ R. Hildebrandt, ZDA. 101 (1972) S. 296ff.; R. Hildebrandt, Althochdeutsch, I, S. 600ff.

¹⁰ R. Hildebrandt, ZDA. 101 (1972) S. 297.

¹¹ Sieh die Beispiele bei R. Hildebrandt, Althochdeutsch, I, S. 601-607.

¹² ZDA. 101 (1972) S. 299.

¹³ HSH. II, S. 569-575.

Fol. 67^v a, Z. 21 marginal links: *snocke* zu dem lateinischen Summarium-Eintrag *Scinifes sunt. musce minutissime aculeis permoleste*¹⁴. Das Interpretament *snocke* 'Schnake'¹⁵, das in der Überlieferung des Summarium Heinrici singularär ist, stammt von einer textfremden Hand.

Fol. 70^r a, Z. 2-3: *Malua. bapila. quod molliendi/aluuum soluendique naturam habeat*. Der Eintrag steht im fortlaufenden Text in dem Kapitel *De holeribus* des vierten Buches und stammt von der Texthand. Die Buchstaben *-api-* des Interpretamentes *bapila* sind unterstrichen. Die meisten volkssprachigen Glossen der Handschrift sind durch Unterstreichungen gekennzeichnet, die stets nur einige in der Wortmitte liegende Buchstaben betreffen¹⁶. R. Hildebrandt hält *bapila* für einen lateinischen Zusatz der Handschrift V, wie aus dem lateinischen Textapparat¹⁷ seiner Ausgabe zu entnehmen ist. Ein Hinweis darauf, daß das vermeintlich lateinische Interpretament *bapila* entgegen dem sonstigen Verfahren des Schreibers unterstrichen ist, fehlt. Ein derartiges Versehen des Schreibers hat R. Hildebrandt ansonsten¹⁸ durchaus vermerkt. Bei dem in Rede stehenden Eintrag scheint jedoch kein Fehler des Schreibers vorzuliegen, sondern die in der Handschrift üblicherweise erfolgte Markierung eines volkssprachigen Wortes. Die Volkssprachigkeit des Interpretamentes *bapila* 'Malve'¹⁹, die E. Björkman²⁰ abgestritten hat, konnte von K. Siewert²¹ durch eine Untersuchung aller Belege des Wortes innerhalb der althochdeutschen Glossenüberlieferung nachgewiesen werden. An anderer Stelle nimmt R. Hildebrandt *bappila*²² (mit den Varianten *papel*, *pappale*, *pappila*, *hapella*, *bappil/la* und *papila*) auch durchaus als volkssprachige Glosse in den Text des Summarium Heinrici auf. Das mit der Überschrift *De holeribus* versehene Kapitel führt Gemüsebezeich-

¹⁴ HSH. I, S. 168, 776f.

¹⁵ LH. II, Sp. 1023; BMZ. II.2, S. 435; DGLG. S. 119b.

¹⁶ R. Hildebrandt, ZDA. 101 (1972) S. 301.

¹⁷ HSH. I, S. 201, 399.

¹⁸ Man vergleiche zum Beispiel HSH. I, S. 321, 74.

¹⁹ KFW. I, Sp. 808; GSp. III, Sp. 321; StWG. S. 457; LH. II, Sp. 203; R. von Fischer-Benzon, Altdeutsche Gartenflora, S. 127f.; J. Hoops, Waldbäume und Kulturpflanzen im germanischen Altertum, S. 231; DWB. VII, Sp. 1443; H. Marzell, Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen, V, Sp. 405; H. Reier, Die deutschen Heilpflanzen, I, S. 36f.; II, S. 384-387.

²⁰ ZDW. 6 (1904/1905) S. 188.

²¹ Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 90-93.

²² fol. 69^v a, Z. 41-42; HSH. I, S. 198, 346.

nungen und Pflanzenbezeichnungen verschiedener Art an²³. Da *bapila* eine Gemüsepflanze wie auch verschiedene andere Pflanzen bezeichnen kann²⁴, ist die semantische Zugehörigkeit des Eintrags zu dem Kapitel gegeben. Glossenzusätze einzelner Handschriften sind in dem Summarium Heinrici insgesamt häufig anzutreffen. Die vorliegende Glossierung wird zudem noch von der Handschrift Klagenfurt Bibliothek der Hochschule für Bildungswissenschaften Perg. HS 11²⁵ in der Variante *papula*²⁶ tradiert, die R. Hildebrandt ebenfalls in den lateinischen Textapparat setzt.

Fol. 73^vb, Z. 8 marginal rechts: *ṽnsel* zu dem Summarium-Eintrag *Fauilla. velwis*²⁷. Das Interpretament *ṽnsel* 'Flugasche'²⁸ ist von einer textfremden Hand nachträglich ergänzt worden. Das Wort ist stark verblaßt. In der Edition R. Hildebrandts fehlt ein Hinweis auf die volkssprachige Glosse. Das ebenfalls marginal eingetragene Interpretament *Gund^sfeí* (fol. 74^va, Z. 14 marginal links), das durch ein Verweiszeichen dem Summarium-Eintrag *Electrum gesmelze* zugewiesen ist, wird im Glossenapparat der Edition²⁹ hingegen aufgeführt. *Gund^sfeí* und *ṽnsel* sind von einer jüngeren Hand als der Text eingetragen.

Fol. 77^vb, Z. 32-33: *Succentor qui subsequenter canendo re/spondet. vndirseng^se*. Der Eintrag steht in dem Kapitel *De clericis et aliis sacris ordinibus* des achten Buches des Summarium Heinrici. Während R. Hildebrandt³⁰ das lateinische Lemma in seine Edition aufgenommen hat, fehlt die volkssprachige Übersetzung. Die Glosse befindet sich im fortlaufenden Text und stammt von der Texthand. Das hier angetroffene Interpretament scheint nach Ausweis der Edition in der Summarium-Überlieferung singular zu sein. In der Handschrift V folgt die Glossierung *Succentor ... vndirseng^se* dem Eintrag *Precentor qui precinit. forseng^se*³¹ (fol. 77^vb, Z. 31-32). Die Glosse *vndirseng^se* 'Nachsänger'³²

²³ Man vergleiche HSH. I, S. 201, 366 - S. 204, 432.

²⁴ K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 90-93 (mit Ausführungen zur Etymologie und mit weiterer Literatur).

²⁵ BV. Nr. 341, S. 44.

²⁶ HSH. I, S. 201, 399.

²⁷ HSH. I, S. 234, 495f.

²⁸ LH. II, Sp. 2017; BMZ. III, S. 195; DWB. XI, 3, Sp. 2615; DGLG. S. 227c.

²⁹ HSH. I, S. 245, 194.

³⁰ HSH. I, S. 278, 94f.

³¹ HSH. I, S. 278, 94.

³² LH. II, Sp. 1801; BMZ. II.2, S. 303.

zu lat. *succentor*³³ ist im literarischen Wortschatz³⁴ wie auch in der Glossenüberlieferung³⁵ des Althochdeutschen ansonsten nicht überliefert. Die ältesten Parallelen zu *vndirseng*^{5e} weisen in mittelhochdeutsche Zeit. Der angetroffene Beleg ist somit als frühe Bezeugung des Wortes aufzufassen.

Fol. 83^rb, Z. 28: *Pedices durch*. Das Interpretament *durch* ist in der Edition R. Hildebrandts³⁶ als verschriebenes Wort ausgewiesen. Die anderen Summarium-Handschriften bieten die Varianten *druhe*, *trohe*, *trube*, *dröbe* und *druhi*. In der Textausgabe fehlt der Hinweis, daß über dem verschriebenen Interpretament ein Verweiszeichen steht, das am rechten Blattrand wiederkehrt. Unter dem Zeichen steht in roter Tinte *druh*. Die Glosse ist offenbar als Korrektur des verschriebenen Wortes *durch* gemeint. Das mit dem Interpretament angetroffene Wort, das in dem Kapitel *De penis in lege* des zehnten Buches steht, bezeichnet eine Fußfessel³⁷. Die Marginalglosse *druh* stammt möglicherweise von der Texthand. Bei einem Vergleich der Buchstaben der Marginalglosse mit den Buchstaben der Wörter des Haupttextes zeigt sich nur bei der Schreibung des *b* eine Abweichung. Das *b* der Marginalglosse weist eine besonders lange Unterlänge auf. Da der Schreiber von V die Graphie des *b* mehrfach variiert und die Unterlänge nicht in allen Fällen konstant gleich lang ausführt, kann diese Schreibung allein nicht als Beweis dafür angesehen werden, daß die Korrektur von einer textfremden Hand herührt. Zudem ist die großzügigere Ausgestaltung eines Buchstabens auf dem Rand auch dadurch zu erklären, daß an dieser Stelle viel Platz vorhanden ist. Eine vergleichbare Schreibung des *b* im Text würde weit in die folgende Zeile hineinragen und die Lesbarkeit beeinträchtigen. In der Textausgabe R. Hildebrandts fehlt die Marginalglosse.

II. Korrekturen an volkssprachigen Interpretamenten. — Bei der folgenden Anführung der Korrekturen werden die Abbrüviaturen gemäß dem handschriftlichen Befund wiedergegeben. In der vorliegenden Textausgabe sind hingegen alle Kürzungszeichen unmittelbar aufgelöst worden³⁸.

³³ GH. II, Sp. 2894.

³⁴ SchW. S. 214.

³⁵ GSp. VI, Sp. 254; StWG. S. 508, 675.

³⁶ HSH. I, S. 359, 206.

³⁷ SchW. S. 34; StWG. S. 109; LH. I, Sp. 470; BMZ. I, S. 401.

³⁸ HSH. II, S. XIII; sieh zu diesem Verfahren H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 250; H. von Gadow, ZDPH. 96 (1977) S. 451.

Für die Erlanger Handschrift haben sich aus diesem Verfahren keine Korrekturen ergeben.

In dem ersten Band der Textausgabe bleiben die Akzente der Glossen unbeachtet. H. Tiefenbachs³⁹ Kritik beherzigend hat R. Hildebrandt in dem zweiten Band der Edition die Akzente wiedergegeben, soweit ihm die Aufnahme der Zeichen zu diesem Zeitpunkt überhaupt noch möglich war. Die in der Edition bei zahlreichen Glossen fehlenden Akzente werden im folgenden handschriftengetreu nachgeahmt, jedoch nicht als Korrekturen aufgeführt.

Die von R. Hildebrandt⁴⁰ unbeachtet gebliebenen Unterstreichungen der Glossen werden hier ebenfalls nicht berücksichtigt.

1. **Rasuren.** — An über einhundertzehn volkssprachigen Glossen der Bücher III und IV sind Rasuren der Endungsvokale *a*, *e* und *o* vorgenommen worden. Die radierten Buchstaben sind in allen Fällen noch lesbar. R. Hildebrandt ist in seiner Edition so verfahren, daß er die Glosse mit dem unter der Rasur noch erkennbaren Buchstaben in den Haupttext gesetzt hat, während die Rasur selbst im Glossenapparat vermerkt ist⁴¹. Bei den im folgenden aufgelisteten Glossen ist der Hinweis auf eine Rasur unterblieben beziehungsweise der radierte Buchstabe entgegen dem sonstigen Verfahren stillschweigend weggelassen worden.

- fol. 63^v a, Z. 28: *friher* < *frihera*
(HSH. I, S. 121, 76: *frihera*)
- fol. 64^f a, Z. 20: *nasecrosel* < *nasecrosela*
(HSH. I, S. 127, 160: *nasecrosela*)
- fol. 64^f a, Z. 27: *Baccezen* < *Baccezene*
(HSH. I, S. 127, 166: *Baccezene*)
- fol. 64^f a, Z. 38: *vnd^skīn* < *vnd^skīne*
(HSH. I, S. 128, 176: *vnderkinne*)
- fol. 64^f b, Z. 1: *zesun* < *zesuna*
(HSH. I, S. 129, 189: *zesuna*)

³⁹ BNF. NF. 10 (1975) S. 249; sieh auch H. von Gadow, ZDPh. 96 (1977) S. 451.

⁴⁰ ZDA. 101 (1972) S. 301.

⁴¹ R. Hildebrandt, ZDA. 101 (1972) S. 302. Sieh zum Beispiel HSH. I, S. 117, 35 (*ano*); S. 119, 50 (*zuwillinge*); S. 128, 173 (*kinne*); S. 149, 475 (*affo*); S. 154, 554 (*egidessa*); S. 155, 580 (*Mado*); S. 156, 591 (*buso*); S. 164, 725 (*scarba*); S. 165, 744 (*Snepbo*); S. 167, 766 (*wespa*); S. 174, 61 (*wurmelo*); S. 178, 120 (*erla*); S. 179, 126 (*linda*); S. 180, 133 (*Belda*); S. 181, 145 (*Heida*); S. 185, 208 (*rotepfil*); S. 185, 211 (*kirsa*); S. 186, 219 (*ertbere*).

- fol. 67^r a, Z. 23-24: *erivalck. uel wiltualck* < *erivalcko uel wiltualcko*
(HSH. I, S. 162, 695: *erivalcko vel wiltualck*)
- fol. 67^r b, Z. 26: *amsil* < *amsila*
(HSH. I, S. 165, 739: *amsila*)
- fol. 68^v b, Z. 41: *kutin* < *kutina*
(HSH. I, S. 185, 210: *kutina*)
- fol. 69^r a, Z. 40: *matran* < *matrana*
(HSH. I, S. 190, 255: *matrana*)

2. Großschreibung und Kleinschreibung. — R. Hildebrandt hat in seiner Textausgabe Unterschiede in der Großschreibung und Kleinschreibung der volkssprachigen Wörter genau angegeben⁴². Die Unterscheidung erfolgt jedoch nur im Anlaut, nicht hingegen bei dem im Auslaut mehrfach auftretenden -R⁴³. Bei den folgenden Glossen ist die in der Edition ausgewiesene Schreibung zu korrigieren.

- fol. 62^v b, Z. 26-27: *Wola* (W- rubriziert) (HSH. I, S. 113, 1357: *wola*)
- fol. 63^v b, Z. 2: *Brudersvn* (HSH. I, S. 122, 97: *brudersvn*)
- fol. 64^v a, Z. 49: *Buch* (HSH. I, S. 136, 270: *buch*)
- fol. 66^r b, Z. 39: *Sidwurm* (S- rubriziert) (HSH. I, S. 155, 574: *sidwurm*)
- fol. 68^v b, Z. 33: *Eichin* (HSH. I, S. 184, 202: *eichin*)
- fol. 72^r b, Z. 46-47: *venedia* (HSH. I, S. 226, 349f.: *Venedia*)
- fol. 76^r a, Z. 19: *misna* (HSH. I, S. 261, 149: *Misna*)
- fol. 76^r b, Z. 33: *Sal* (HSH. I, S. 264, 204: *sal*)
- fol. 76^v a, Z. 3: *Phorzich* (HSH. I, S. 265, 222: *phorzich*)
- fol. 77^r b, Z. 34: *Iudin* (HSH. I, S. 274, 27: *iudin*)
- fol. 82^v b, Z. 8: *Ger* (HSH. I, S. 352, 79: *ger*)

3. Zusammenschreibung und Getrenntschreibung. — Die im folgenden aufgelisteten Glossen sind hinsichtlich der Zusammenschreibung und Getrenntschreibung gemäß der handschriftlichen Überlieferung korrigiert worden:

⁴² Sieh dazu H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 250.

⁴³ Sieh zum Beispiel fol. 76^v a, Z. 13: *űbertűR* (HSH. I, S. 265, 230: *ubertur*); fol. 82^r b, Z. 1: *BinicaR* (HSH. I, S. 346, 464: *Binikar*).

- fol. 68^v b, Z. 30: *palminholz* (HSH. I, S. 184, 199: *palmin holz*)
 fol. 68^v b, Z. 31-32: *ced^sbovminholz* (HSH. I, S. 184, 200f.: *cederbovmin holz*)
 fol. 69^v a, Z. 10: *vinblat* (HSH. I, S. 196, 321: *vin blat*)
 fol. 82^v b, Z. 24: *geluptirstrala* (HSH. I, S. 353, 93: *geluptir strala*)

4. Übergeschriebene Buchstaben. — Zahlreiche Glossen weisen die übergeschriebenen Buchstaben *o* oder *e* auf. Diese Buchstaben sind im Gegensatz zu den darunter stehenden Buchstaben der Glossen oft verblaßt und nur schwer zu identifizieren. Es läßt sich nicht mit absoluter Sicherheit feststellen, ob sie unmittelbar von der Texthand eingetragen oder nachträglich ergänzt wurden. In der Edition werden die Glossen mit den übergeschriebenen Buchstaben in zahlreichen Fällen ohne weitere Erläuterungen wiedergegeben⁴⁴. Die naheliegende Möglichkeit, daß die einen Umlaut anzeigenden übergeschriebenen *e* ebenso wie die über einhundertzwanzig Rasuren von einer jüngeren Hand als der Texthand stammen, wird von R. Hildebrandt nicht in Erwägung gezogen.

Bei den folgenden Glossen fehlen in der Textausgabe die übergeschriebenen Buchstaben beziehungsweise sind sie nicht in der überlieferten Lesung wiedergegeben.

- fol. 67^r b, Z. 3: *būnkelin* (HSH. I, S. 163, 720f.: *bunkelin*)
 fol. 69^r b, Z. 22: *drūswrz* (HSH. I, S. 193, 285: *druswrz*)
 fol. 76^v a, Z. 10: *tūrstudel* (HSH. I, S. 265, 228: *turstudel*)
 fol. 76^v a, Z. 13: *ūbertūR* (Die übergeschriebenen Buchstaben stammen eventuell von jüngerer Hand.) (HSH. I, S. 265, 230: *ubertur*)
 fol. 76^v a, Z. 18: *slūzzil* (Der übergeschriebene Buchstabe ist möglicherweise nachträglich eingetragen worden.) (HSH. I, S. 266, 233: *sluzzil*)
 fol. 76^v b, Z. 38: *būtta* (HSH. I, S. 270, 296: *butta*)

⁴⁴ Zu übergeschriebenem *o* sieh zum Beispiel *grūzdarm* (HSH. I, S. 135, 264); *kō* (HSH. I, S. 143, 393); *stūtb* (HSH. I, S. 146, 436); *schūlmeisr^s* (HSH. I, S. 279, 104); *schūler* (HSH. I, S. 279, 104); *schūln* (HSH. I, S. 279, 105); zu übergeschriebenem *e* sieh zum Beispiel *wūlp* (HSH. I, S. 148, 461); *Rūd* (HSH. I, S. 149, 477); *sturo* › *stūr* (HSH. I, S. 156, 592); *Schūzlinch* (HSH. I, S. 171, 19); *lūbistikel* (HSH. I, S. 193, 283); *kōlcras* (HSH. I, S. 201, 401); *wildivkūrbiz* (HSH. I, S. 203, 423); *kūmil* (HSH. I, S. 205, 439); *veltkūmil* (HSH. I, S. 205, 439f.); *sprūi* (HSH. I, S. 207, 468); *Sūden* (HSH. I, S. 210, 23); *Būtil* (HSH. I, S. 287, 249); *Būrgin* (HSH. I, S. 287, 253); *Gärtiner* (HSH. I, S. 287, 259); *schūzzo* (HSH. I, S. 288, 261); *wūrfūsteina* (HSH. I, S. 355, 131).

- fol. 80^r a, Z. 12: *Gestûcbetrok* (HSH. I, S. 320, 51: *Gestûcbetrok*)
 fol. 80^r a, Z. 17: *grûnrok* (HSH. I, S. 320, 55: *grûnrok*)
 fol. 80^r b, Z. 18: *fûrspan* (HSH. I, S. 323, 101: *furspan*)
 fol. 80^v a, Z. 47: *grûnpbellil* (HSH. I, S. 328, 193: *grûnpbellil*)
 fol. 80^v b, Z. 38: *Buchgûrtila* (HSH. I, S. 331, 235: *Buchgurtila*)
 fol. 81^r b, Z. 8: *fûrsal* (HSH. I, S. 334, 283: *fûrsal*)
 fol. 81^r b, Z. 9: *pfrûnda* (HSH. I, S. 334, 284: *pfrûnda*)
 fol. 81^v b, Z. 41: *Ezzichkrûk* (HSH. I, S. 341, 402: *Ezzichkruk*)
 fol. 82^r a, Z. 53: *cûrbilin* (HSH. I, S. 346, 462: *curbilin*)
 fol. 85^r a, Z. 21: *hûrgelustich* (HSH. I, S. 294, 338: *hûrgelustich*)
 fol. 85^v a, Z. 28: *lûzzilmûtig^s* (HSH. I, S. 301, 451: *luzzilmutiger*;
 man vergleiche die unmittelbar vorausgehende
 Glosse *starc^mûtiger*, HSH. I, S. 301, 450)

5. ⟨u⟩-Schreibung und ⟨v⟩-Schreibung. — R. Hildebrandt⁴⁵ hat bei den volkssprachigen Wörtern alle Graphemvarianten berücksichtigt und in den Glossenapparat aufgenommen. Das trifft auch für die Unterscheidung von ⟨u⟩ und ⟨v⟩ zu. Die Graphien werden bei den meisten Glossen handschriftentgetreu wiedergegeben⁴⁶. Für die Handschrift V sind dabei die folgenden Korrekturen zu vermerken:

- fol. 63^v a, Z. 48: *Snvr* ⟨ *Svra* (HSH. I, S. 122, 91: *Snur*)
 fol. 64^v a, Z. 19: *fvze* (HSH. I, S. 134, 247: *fuze*)
 fol. 65^v b, Z. 27: *bvnt* (HSH. I, S. 149, 472: *bunt*)
 fol. 67^r b, Z. 12: *mvsær* (HSH. I, S. 164, 728: *musær*)
 fol. 71^r a, Z. 29: *svndronwît* (HSH. I, S. 214, 108f.: *sundronwint*)
 fol. 76^r b, Z. 39: *fridebvs* (HSH. I, S. 264, 209: *fridebus*)
 fol. 76^v b, Z. 12: *Svnderteil* (HSH. I, S. 268, 272f.: *sunderteil*)
 fol. 78^r a, Z. 2: *vmbeloufere* (HSH. I, S. 279, 113: *umbeloufere*)
 fol. 80^r b, Z. 17: *noscil* (HSH. I, S. 323, 100: *nuscil*)
 fol. 80^v a, Z. 24: *vmbebanc* (HSH. I, S. 326, 154: *umbebanc*)

⁴⁵ HSH. I, S. XXV.

⁴⁶ Sieh auch H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 250.

fol. 80^v a, Z. 24: *gemaletvmbehanc* (HSH. I, S. 326, 154: *gemalet umbehanc*)

fol. 81^r b, Z. 17: *vberezzen* (HSH. I, S. 334, 290: *uberezzen*)

6. Einzelne Vokale, Konsonanten und Konsonantengruppen. – Neben den bisher angeführten Berichtigungen ergeben sich nach der handschriftlichen Überlieferung noch verschiedene Korrekturen an der vorliegenden Textausgabe, die zumeist Lesungen einzelner Buchstaben betreffen. Diese Korrekturen wirken sich bei einer sprachgeographischen Untersuchung des Wortmaterials aus.

fol. 65^r b, Z. 52: *celdare* (HSH. I, S. 144, 407: *celtare*)

fol. 67^r b, Z. 35: *distilvink* (HSH. I, S. 165, 746f.: *distilvinc*)

fol. 67^v b, Z. 40: *wínber* (HSH. I, S. 171, 23: *weinber*)

fol. 68^r b, Z. 31: *wildeolbovm* (HSH. I, S. 177, 106: *wilde olebovm*)

fol. 69^r b, Z. 42: *howe* (HSH. I, S. 195, 302: *hōwe*)
Im zweiten Band der Edition (S. 572) werden Corrigenda zu Seite 195 des ersten Bandes angegeben. Die dabei angeführte Korrektur *howe* statt *hōwe* wird sich wohl auf Zeile 302 beziehen. Die in den Corrigenda abgedruckte Zeilenzahl 320 ist zu korrigieren.

fol. 70^r b, Z. 31: *belewn* (HSH. I, S. 207, 468: *hellewn*)

fol. 76^r a, Z. 8: *Salzburch* (HSH. I, S. 260, 140: *Salzpurcb*)

fol. 76^v a, Z. 12: *Drsschuuel* (wohl verschrieben aus *Drischuuel*) (HSH. I, S. 265, 229: *Drischuuel*)

fol. 76^v b, Z. 10: *pinapfel* (ohne erkennbare Korrektur) (HSH. I, S. 268, 271: **pinapfel* < *pinakel*?)

fol. 77^v a, Z. 12: *lutinzera* (HSH. I, S. 275, 51: *lutinzara*)

fol. 82^r b, Z. 1: *BinicaR* (HSH. I, S. 346, 464: *Binikar*)

fol. 82^v a, Z. 12: *volchuich* (HSH. I, S. 349, 33: *volchwich*)

fol. 84^v a, Z. 40: *winzvrl* (HSH. I, S. 288, 258: *winzv̄re*)

- fol. 84^va, Z. 48-49: *schûbuzo* (HSH. I, S. 288, 264: *scûbbûzari*)
 fol. 88^rb, Z. 13: *slehd^s* (HSH. II, S. 125, 36: *slehter*)

III. Korrekturen an den Lemmata. — In der Textausgabe R. Hildebrandts nimmt die Behandlung der deutschen Glossen eine bevorzugte Stellung ein⁴⁷. Während bei den volkssprachigen Wörtern alle Varianten berücksichtigt werden, ist die Wiedergabe des lateinischen Textes nicht immer überlieferungsgetreu. Die Großschreibung und Kleinschreibung wird 'nach gängigen Gewohnheiten geregelt'⁴⁸. Die generelle Regelung der Schreibung des *e* caudata⁴⁹ entspricht bei der Handschrift V an keiner Stelle dem handschriftlichen Befund. Die in der Erlanger Handschrift ausnahmslos auftretenden Schreibungen *uel* und *ut* werden stets durch *vel* wiedergegeben. Überhaupt erscheint in der Edition *v* in vokalischer Geltung meist als *u* und *u* in konsonantischer Geltung als *v*. In der Handschrift V wird demgegenüber fast immer *u* geschrieben, und zwar sowohl in vokalischer als auch in konsonantischer Geltung. Der auf eine Initiale folgende Buchstabe wird in der Edition in den weitaus meisten Fällen entgegen dem handschriftlichen Befund als Kleinbuchstabe wiedergegeben, so zum Beispiel bei den folgenden Lemmata:

- fol. 63^va, Z. 45: *SOcer* (HSH. I, S. 121, 89: *Socer*)
 fol. 64^rb, Z. 47: *REnes* (HSH. I, S. 132, 227: *Renes*)
 fol. 70^rb, Z. 11: *FRuges* (HSH. I, S. 206, 451: *Fruges*)
 fol. 72^vb, Z. 22: *ORtus* (HSH. I, S. 230, 420: *Ortus*)
 fol. 74^va, Z. 5: *FErrum* (HSH. I, S. 245, 188: *Ferrum*)
 fol. 75^ra, Z. 7: *SEcuris* (HSH. I, S. 250, 280: *Securis*)
 fol. 84^va, Z. 44: *SEgeta* (HSH. I, S. 288, 261: *Segeta*)
 fol. 84^vb, Z. 49: *PRedo* (HSH. I, S. 292, 311: *Predo*)

Eine demgegenüber handschriftentreue Wiedergabe findet sich bei zwei Eintragungen:

- fol. 89^rb, Z. 42: *PItriscus* (HSH. II, S. 146, 2)
 fol. 89^rb, Z. 53: *VRus* (HSH. II, S. 146, 10)

⁴⁷ HSH. I, S. XXXIII.

⁴⁸ HSH. I, S. XXXII.

⁴⁹ Ebenda.

Eine genaue Wiedergabe der lateinischen Lemmata und des lateinischen Textes überhaupt ist für eine Untersuchung der Verwandtschaftsverhältnisse der Summarium-Heinrici-Handschriften von Bedeutung. Die Reihenfolge der lateinischen Wörter, individuelle Zusätze einzelner Handschriften sowie Varianten in der Schreibung der Lemmata sind möglichst genau wiederzugeben, da sie als beweiskräftige Indizien für eine Handschriftenfiliation anzusehen sind⁵⁰.

Zu den lateinischen Lemmata beziehungsweise Wörtern des Lemmabereichs ergeben sich noch die folgenden Korrekturen und Nachträge:

- fol. 66^f a, Z. 11-12: *Formica quod ferat micas farrī^s. uel. Firmica. ameiz* (HSH. I, S. 151f., 509f.: *Firmica quod ferat micas farris, vel mirmica ameiz*)
- fol. 67^v b, Z. 38: *Botrus* (HSH. I, S. 171, 21: *Bottrus*)
- fol. 67^v b, Z. 44: *Palatine* (HSH. I, S. 171, 26: *Palatnei*)
- fol. 69^f a, Z. 37-38: *Lapatium acutum uel oxilapatium./ bulum* (HSH. I, S. 189, 253: *Lapatium acutum vel oxilapatium. Ebulum*)
- fol. 75^f a, Z. 2-3: *forpex que est tonsorum. Forcipula. clufta* (HSH. I, S. 249, 275: *forpex que est tonsorum clufta*)
- fol. 75^f a, Z. 37: *Propūgnatorium* (HSH. I, S. 252, 305: *Propugna-torium*)
- fol. 77^v b, Z. 14: *Chorepiscopus* (HSH. I, S. 277, 80: *Corepiscopus*)
- fol. 78^v a, Z. 50: *Gippus* (HSH. I, S. 309, 575: *Gippus vel Gibber*)
- fol. 81^v a, Z. 7: *Berna* (HSH. I, S. 337, 325: *Gerna*)
- fol. 82^v b, Z. 27: *Clippeus* (HSH. I, S. 353, 97: *Clipeus*)
- fol. 84^f a, Z. 51: *Taretantera* (HSH. I, S. 369, 383: *tarelantera*)
- fol. 84^v a, Z. 11: *Ferriculum* (HSH. I, S. 374, 443: *Verriculum*)
- fol. 84^v a, Z. 50: *lauantarius* (HSH. I, S. 288, 266: *lavantorius*). Sieh dazu die Korrektur im zweiten Band der Edition (S. 573): *laventarius* statt *laventorius*, die in zweifacher Weise irrig ist.
- fol. 86^f b, Z. 42: *Romex* (HSH. I, S. 377, 510: *vomex*)
- fol. 87^v a, Z. 15: *Dolo. las* (HSH. II, S. 111, 34: *Dolo, -as*)

⁵⁰ Man vergleiche dazu W. Wegstein, Studien zum 'Summarium Heinrici', S. 94ff.; StSG. III, S. 701ff.

IV. **Ergänzung zur Erscheinungsweise.** — In der Edition R. Hildebrandts wird im Apparat immer dann auf die Erscheinungsweise eines Eintrags aufmerksam gemacht, wenn diese von der in der jeweiligen Handschrift üblicherweise vorherrschenden abweicht und insofern eines besonderen Hinweises bedarf⁵¹.

Bei dem folgenden Eintrag fehlt die Angabe, daß die Glossierung von der Texthand auf den Blattrand geschrieben wurde:

fol. 82^v a, Z. 21-22 marginal links mit Verweiszeichen: *detrabatur Manubie. rerab. quod manibus* (HSH. I, S. 350, 41)

⁵¹ Sieh zum Beispiel fol. 70^fb, Z. 31 marginal rechts: *sprūi* (HSH. I, S. 207, 468); fol. 75^fb, Z. 18 marginal rechts: *Medus. egei filius medam* (HSH. I, S. 254, 19); fol. 79^fb, Z. 19-21 marginal rechts: *vnde grece didimus appellatvr. Bartbomeus* (HSH. I, S. 313, 680f.).